

## Richard Braungart.

Von

FR. DETTWEILER.

Der Name RICHARD BRAUNGART, kgl. bayer. Professor der Landwirtschaft, früher in Weihenstephan-Freising, ist der größeren Öffentlichkeit erst im Jahre 1912 bekannt geworden, aber sein Werk, das Werk seines Lebens, dessen erster Band damals erschien, bietet die sichere Gewähr, daß dieser Name für alle Zeiten einen guten Klang in der Geschichte germanischer Kultur behalten wird. Dieser erste Band führt den Titel: „Die Urheimat der Landwirtschaft aller indogermanischer Völker an der Geschichte der Kulturpflanzen und Ackerbaugeräte in Mittel- und Nordeuropa nachgewiesen.“ Mit 266 Abbildungen u. 1 Tafel. Verlag C. WINTER, Heidelberg.

Diesem ersten folgte der zweite Band: „Die Südgermanen, die Bojer, Vindelizier, Räter, Noriker, Taurisker etc. waren nach all ihren landwirtschaftlichen Geräten und Einrichtungen keine Kelten, sondern Urgermanen. Höchst wahrscheinlich das Stammvolk aller Germanen.“ Mit 334 Abbildungen und 9 Tafeln.

Ein dritter Band, der die Nordgermanen und ihre besondere Kultur behandelt, wurde von dem Verfasser noch vor seinem Tode fertig gestellt, soll aber nach einer brieflichen Mitteilung der Verlagsbuchhandlung erst nach erfolgter Umarbeitung durch Ed. HAHN erscheinen<sup>1)</sup>.

1) Ältere Arbeiten sind:

1. Naturwissenschaftliche Reisebilder. Oberetschtal und Meran. Landw. Jahrbuch, Berlin 1874. P. PAREY.
2. Die Ackergeräte in ihren praktischen Beziehungen wie nach ihrer urgeschichtlichen u. ethnographischen Bedeutung. Heidelberg 1881. C. WINTER.
3. Geschichtliches über den Hopfen. Wochenschrift f. Brauerei. Berlin 1891.
4. Der Hopfen aller hopfenbauenden Länder der Erde als Braumaterial. München 1901. R. OLDENBURG.
5. Die Hufeisenfunde in Deutschland u. die Geschichte des Hufeisens. Landw. Jahrbuch. Berlin 1893. P. PAREY.

Wer war RICHARD BRAUNGART und wie kam gerade er dazu sich einer so gewaltigen Aufgabe zu unterziehen, wie sie die Schreibung einer Geschichte der germanischen Kultur darstellt? Im Vorwort des ersten Bandes gibt uns der Verfasser Antwort auf diese Frage.

BRAUNGART ist geborener Bayer, kam als junger Mensch nach beendetem Studium als Kultur-Ingenieur nach Böhmen, scheint dort den besonderen Wert des Deutschtums unter den eigenartigen Verhältnissen des Landes kennen und schätzen gelernt zu haben und wurde 1865 als Dozent an die landwirtschaftliche Akademie Weihenstephan bei Freising berufen, wo er bis kurz vor seinem Tode wirkte. Zunächst beschränkte sich sein Lehrauftrag auf Wirtschaftsführung, bald danach kam das landwirtschaftl. Geräte- und Maschinenwesen hinzu. Am 1. Januar 1869 wurde er zum Professor der Bodenkunde, allgemeiner und spezieller Pflanzenproduktionslehre und des landw. Geräte- und Maschinenwesens ernannt.

Bei seiner Übersiedelung nach Weihenstephan fand BRAUNGART in der Nähe, auf der Münchener Hochebene umfangreiche Spuren der sogen. Hochäcker vor, die heute schon zum größten Teil verschwunden sind. Ueber ihren Ursprung gingen die Ansichten auseinander. Die meisten Schriftsteller führten sie auf Römer zurück, andere auf Kelten, vereinzelt nur wurden schüchtern die Germanen als die Schöpfer genannt. BRAUNGART nahm Interesse an der Frage, glaubte, daß sie endgültig nur auf Grund der Pflugtechnik zu lösen sei und begann ein gründliches Studium der Pflüge und ihrer Formen seit der Urzeit.

Irgend welche Unterlagen für dieses Studium waren nicht vorhanden. Weder die Literatur noch die öffentlichen Sammlungen

- 
6. Uralter Ackerbau im Alpenlande usw. Landw. Jahrb. 1897. Berlin. P. PAREY.
  7. Urgeschichtl.-ethnographische Beziehungen an alten Anspanngeräten. Archiv f. Anthropologie 1900.
  8. Die letzten Spuren uralten Ackerbaus im Alpenland. Beil. Münchener Allgem. Zeitung 1902.
  9. Landw. Geräte und Arbeitsvorgänge als wichtige Hilfsmittel kunstgeschichtl. Forschung. Beil. Münch. Allg. Ztg. 1903.
  10. Die sogen. Imperialgerste im Tiroler Kaisergebirge. Zeitschr. f. d. ges. Brauwesen. Berlin 1893.
  11. Beiträge zur Kenntnis d. sogen. Imperialgerste Zeitschrift d. landw. Ver. in Bayern 1893.

hatten sich jemals mit dieser Frage befaßt, man war an dieser wichtigen Kulturfrage achtlos vorbeigegangen, und wenn BRAUNGART nicht gesammelt hätte, was noch zu finden war, dann wäre auch dieses Material für alle Zeiten rettungslos verloren gegangen. Denn die Neuzeit hat gerade auf diesem Gebiete eine völlige Umwälzung herbeigeführt, die landw. Technik stark verändert und dem Landwirt neue, von den alten verschiedene Geräte in die Hand gegeben. Die international gerichtete Industrie fragt aber nur nach der Zweckmäßigkeit, nicht nach der Form, beseitigt die Originalität und bringt eine weitgehende Gleichmäßigkeit aller Geräte. Deshalb muß man es als einen besonderen Glücksfall begrüßen und es RICH. BRAUNGART als bleibendes Verdienst hoch anrechnen, daß er noch gerade vor Torschuß seine schon heute nicht mehr in diesem Umfange möglichen Forschungen vornehmen und sie fünf lange Jahrzehnte ohne jede Unterstützung auf eigene Kosten und mit Aufwand erheblicher Mittel durchführte, bis er in der Lage war, seine Schlußfolgerungen zu ziehen. Besuche in den verschiedenen Gegenden, Studienreisen und das beharrliche Sammeln alles zugänglichen, in der Literatur zerstreuten Materials waren notwendig. Das bedeutet eine so gründliche, zeitraubende Arbeit, wie sie unsere heutige, nach raschem Erfolg gierende Zeit überhaupt nicht mehr kennt.

BRAUNGART ist aber bei seiner Arbeit durchaus nicht einseitig geblieben, er hat sich nicht nur auf das erste Ziel beschränkt und nur die Pflugformen untersucht, sondern er hat zunächst alle landwirtschaftlichen Geräte einbezogen, dann auch die Kulturpflanzen zugezogen und schließlich die ganze indogermanische Kulturgeschichte überhaupt bearbeitet, wie es in dieser Form und in diesem Zusammenhang noch nie geschehen ist. Deshalb bieten die BRAUNGARTschen Arbeiten sehr viel mehr, wie ihr Titel verspricht. Auch wenn man sich selbst längere Zeit schon auf diesem Gebiete bewegt hat, wird man doch noch eine Menge neuer Tatsachen und noch mehr Anregung finden. Allerdings, ob BRAUNGART mit seinen Schlußfolgerungen immer das Richtige getroffen hat, ist eine Frage für sich und muß durch neue Arbeiten und Untersuchungen entschieden werden. Sein großes Verdienst bleibt deshalb unbestritten, daß er selbständig vorgegangen ist und für weitere Arbeit erst die Möglichkeit, den festen Untergrund geschaffen hat, denn an R. BRAUNGART kann kein Nachfahre vorbeigehen. Ein Totschweigen ist einfach unmöglich.

Besondere Hervorhebung verdient gerade in unserer Zeit die Betonung des Deutschtums von BRAUNGART. Er war der typische

Germane, der unbeirrt, fest möchte man sagen eigensinnig, auf sein klar erkanntes Ziel losgegangen ist, der auch den Kampf nicht scheut und im Hieb gegen den ihm offenbar wenig angenehmen Slaven die beste Verteidigung sah. Wie der Franzose GOBINEAU oder der Engländer H. St. CHAMBERLAIN im Germanen den Höhepunkt der Menschenrassen sahen, so glaubt BRAUNGART an das Deutschtum und seine hohe kulturgeschichtliche Aufgabe. Aber er glaubte nicht nur daran, sondern er bewies an der Hand feststehender Tatsachen, daß die deutschen Völker die ersten waren die eine Ackerkultur schufen und bis heute sich die Führung auf diesem Gebiete erhalten haben. Hierfür BRAUNGART dankbar zu sein und zu bleiben, ist unser aller Pflicht.